

Erasmus Auslandssemester an der Universität Toulouse 1 Capitole

Wintersemester 2016/17

1. Vorbereitung

Als Jurastudent ist es nicht leicht ein Auslandssemester zu absolvieren, da man am Ende des Studiums das deutsche Rechtssystem beherrschen muss und es deshalb schwer ist, sich die im Ausland belegten Fächer für sein Jurastudium in Deutschland anrechnen zu lassen. Trotzdem wollte ich schon seit Studienbeginn ein Auslandssemester machen und nach zwischenzeitlichem Zögern haben der Weggang vieler Freunde ins Ausland letzten Endes auch mich motiviert, diesen Schritt zu gehen. Nachdem ich nach dem Abitur schon ein Jahr in den USA verbracht hatte, wollte ich nun auch meine Französischkenntnisse verbessern. Ich habe mir zunächst viele Erfahrungsberichte durchgelesen. Die Berichte aus den französischen Universitäten haben sich im Vergleich zu anderen europäischen Universitäten jedoch nicht so positiv angehört. Dennoch entschied ich mich nach Frankreich zu gehen, um meine beruflichen Perspektiven zu verbessern und mich neuen Herausforderungen zu stellen.

Gemeinsam mit meiner Mitbewohnerin, die sich für ein Auslandssemester in Athen beworben hat, bin ich die Schritte zur ersten Bewerbung an der Universität Bremen durchgegangen. Erforderlich hierfür war bis zum 15.2.2016 ein Motivationsschreiben, einen Lebenslauf, das Transcript of Records, in dem die bisher erworbenen Scheine und Noten aufgelistet wurden und einen Sprachnachweis in der Unterrichtssprache der Gasthochschule einzureichen. Die Heimatuniversität hat mich daraufhin für die Universität in Toulouse nominiert. Ich musste nun eigenständig auf deren Website nachsehen, was die Uni in Toulouse für weitere Schritte zur Bewerbung fordert. Dafür musste unter anderem ein Dokument mit persönlichen Daten ausgefüllt werden und bis zum 10.5.2016 zur Gastuniversität geschickt werden. Nun musste ich nur noch auf die Zusage aus Toulouse warten, die merkwürdigerweise nicht kam. Als ich etwa Mitte Juli immer noch keine Antwort aus Toulouse erhalten hatte, bin ich ins International Office an meiner Fakultät gegangen, die dann eine E-Mail nach Frankreich geschickt haben. Meine Zusage kam noch am selben Tag. Anscheinend wurde es versäumt, meine Bewerbung weiter zu bearbeiten. Dies spiegelt so ziemlich gut Frankreichs Bürokratie wieder. Vor der Abreise musste ich zudem noch einen Sprachtest in der unterrichtenden Sprache durchführen.

2. Formalitäten im Gastland

Zu Beginn des Semesters sollte man ausreichend Passbilder bereithalten, unter anderem zum Beispiel für den Studentenausweis. Hierüber erhielt ich auch E-Mails mit den nötigen Informationen.

Des Weiteren gibt es in Frankreich noch das CAF (Caisse d'allocations familiales), das Studenten als finanzielle Unterstützung beantragen können. Dadurch bekommen

Studierende ein Drittel der Kosten für die Wohnung erstattet. Es sind viele Formalitäten notwendig. Ich musste unter anderem ein Bankkonto eröffnen, das ich bei der Banque Postale beantragt habe. Die Kontoführungsgebühren hierfür betragen 1,00€ pro Monat. Letztendlich wurde das Wohngeld aber nicht auf dieses Konto überwiesen, sondern direkt an das Studentenwohnheim und mit der Miete verrechnet. Wofür ein Konto erforderlich war, ist mir bis heute rätselhaft. Leider habe ich bis jetzt (zwei Monate nach meiner Kündigung des Kontos) mein Guthaben von dem Konto noch immer nicht zurück überwiesen bekommen. Zudem fand ich die Kontoführung sehr unübersichtlich; ich konnte einige Bewegungen auf meinem Konto nicht nachvollziehen!

3. Allgemeine Informationen zur Partnerhochschule

Toulouse gilt als Studentenstadt. Die Université Toulouse 1 Capitole ist eine der drei Universitäten und ist mitten in der Stadt gelegen. Mehr als 17.000 Studenten studieren allein an dieser Uni und die juristische Fakultät aus dem Jahre 1229 ist eine der ältesten universitären Institutionen Europas. Es gibt drei Standorte mit Hörsälen für die Universität. Der Großteil befindet sich bei Arsenal, wo sich auch das Studentenwohnheim befindet, in dem ich untergebracht war. Die größte Bibliothek der Universität ist hier untergebracht und die Mensa. Für 3,25€ bekommt man hier eine Vorspeise, ein Hauptgericht und einen Nachtsch. Das Essen ist jedoch auf Dauer sehr eintönig und da wir ja neben den Hörsälen gewohnt haben, haben wir uns mittags immer in eine der Küchen im Studentenwohnheim getroffen und zusammen gekocht. In den Universitätsgebäuden gibt es WLAN, im Studentenwohnheim allerdings nicht. Hierfür muss man sich ein Netzkabel besorgen und mit seiner Studentenummer anmelden. Ich hatte allerdings so viel Datenvolumen für mein Handy, dass ich mir damit immer Hotspots für meinen Laptop eingerichtet habe.

In Toulouse gibt es viele Museen, nette Cafés und Bars und man kommt überall gut zu Fuß hin, da sich vieles im Centrum abspielt. Die Métro habe ich nur benutzt, um zum Flughafen zu gelangen. Die Tickets sind im Verhältnis zu Deutschland jedoch relativ günstig – nur 1,60€ für eine Einzelfahrt. Toulouse hat zudem eine wunderschöne Altstadt, die direkt an der Garonne liegt. Abends sind wir oft zum Pont Saint-Pierre gegangen, eine Brücke die über den Fluss führt. Hier gibt es viele Studentenbars und die Studenten treffen sich vor allem im Sommer auch gerne einfach mit einer Flasche Wein oder Bier auf den Treppenstufen.

4. Kurswahl

Da mein Schwerpunkt in Deutschland Arbeits- und Sozialrecht ist, wollte ich auch gerne Kurse in diesem Fach in Frankreich belegen. Nach der ersten Vorlesungswoche habe ich dies jedoch ganz schnell wieder aufgegeben. Es war sehr schwer den Masterkursen zu folgen und keiner der Austauschstudenten hat an diesen Masterkursen teilgenommen. Da ich mir in Deutschland sowieso keine Fächer anrechnen lassen konnte, habe ich dann beschlossen, Erstsemesterkurse zu belegen, auch um das französische Rechtssystem von

Grund auf kennen zu lernen. Zudem habe ich auch noch an einem Sprachkurs in Französisch speziell für Austauschstudenten teilgenommen, sowie einem Englisch- und Spanischkurs für Jurastudenten. Gerade der Französischkurs war auch eine gute Gelegenheit andere Austauschstudenten kennen zu lernen, da man hier des Öfteren Gespräche in verschiedenen kleinen Gruppen führen musste oder ein Gruppenreferat gehalten hat. Jurakurse auf Englisch gab es leider nicht.

Für die meisten Kurse gibt es 4 ECTS. Für meinen Englisch- und Spanischkurs gab es je 2 ECTS. Außerdem gibt es noch TDs (travaux dirigés), die den AGs bei uns ähneln, ich aber nicht belegt habe. Für einen recht großen Arbeitsaufwand bekommt man hier nur 2 ECTS. Inhaltlich sollen die TDs allerdings sehr hilfreich sein, um den Vorlesungen zu folgen.

Vorlesungen in Frankreich kann man wortwörtlich nehmen. Die französischen Professoren lesen ihre Skripte vor und die Studenten schreiben alles ganz genau in vollen Sätzen wie bei einem Diktat mit. Die Skripte werden nachher nicht online gestellt und man muss anhand seiner Mitschriften lernen. Auch mit Büchern wird eher selten gelernt. Dies macht es besonders für Austauschstudenten schwierig sich auf Prüfungen vorzubereiten und es ist ratsam, sich von anderen Franzosen die Notizen zu besorgen. Oft ist es nichts Anspruchsvolles, was die Franzosen für ihre Prüfungen lernen müssen, jedoch sehr viel und man muss vieles auswendig wissen. Was das ganze so erschwert hat, war die Tatsache, alles auf Französisch zu lernen. Die französische Lehrmethode hat mir leider gar nicht gefallen. Man muss nichts anwenden, nur auswendig lernen. Die Franzosen benutzen auch keine Gesetze. Ich habe in der ganzen Zeit, in der ich in Toulouse war, nicht einmal ein Gesetz aufgeschlagen. Das Ganze fand ich schon sehr merkwürdig und hab mich gefragt, wie die Studenten später ins Berufsleben einsteigen. Ich dachte schon, wir in Deutschland würden zu theoretisch und zu wenig praxisorientiert lernen.

5. Unterkunft

Im Laufe meiner Vorbereitungszeit habe ich aus Toulouse eine E-Mail erhalten, in der ich gefragt wurde, ob ich einen Platz im Studentenwohnheim haben möchte. Ich habe dies sofort bejaht, damit ich schnell Anschluss finden kann und mich zudem nicht aufwändig um ein Zimmer in einer WG in Toulouse kümmern musste. Daraufhin habe ich eine weitere Mail erhalten, in der mir berichtet wurde, dass ein Zimmer im Wohnheim für mich reserviert wäre. Ich musste dies bestätigen und schon einmal einen Betrag von 50€ überweisen. Bei meiner Ankunft musste ich eine Monatsmiete als Kautions hinterlegen. Die monatliche Miete betrug ca. 280,00€. Mein 9qm Zimmer in Frankreich war somit teurer als mein größeres Zimmer in Bremen mit Balkon und Küche. Durch den finanziellen Zuschuss des CAFs musste ich letztendlich nur 199,00€ monatlich zahlen.

In Toulouse gibt es mehrere Studentenwohnheime. Ich hatte ziemliches Glück und habe einen Platz im zentralsten Wohnheim direkt bei der Universität Capitole erhalten, was zudem ja auch zur Stadt ziemlich gut gelegen ist – nur 10 Minuten zu Fuß. Die meisten meiner Kurse waren im Gebäude gegenüber dem Studentenwohnheim. Das

Studentenwohnheim besteht aus drei Gebäuden. Ich war im Hauptgebäude, Bâtiment B, untergebracht. Mein Zimmer war wie bereits erwähnt 9qm groß, verfügte aber über ein Hochbett, das man hochschieben konnte, sodass der Raum darunter als Schreibtisch genutzt werden konnte. Decke und Kopfkissen sowie Bettbezug müssen selbst mitgebracht oder gekauft werden. Zudem war eine kleine Badezimmerkabine integriert, die so klein war, dass Dusche und Toilette fast ineinander übergingen. Aber für ein halbes Jahr ist das alles kein Problem gewesen. Auf jeder der vier Etagen gab es drei Küchen. Diese sind jeweils mit vier Herdplatten, einem Ofen, einer Mikrowelle, einem Waschbecken und genügend Sitzgelegenheiten ausgestattet. Allerdings sind dort keine Kochutensilien wie Töpfe, Pfannen und Geschirr vorhanden, sodass ich mir dies selbst besorgen musste. Wir haben uns mit einer kleinen Gruppe von Erasmusstudenten jeden Mittag und Abend getroffen und gemeinsam gegessen, was wirklich sehr schön war und ich mir auch so erhofft hatte.

6. Sonstiges

ESN (Erasmus Student Network) organisiert viele Partys sowie Trips in Toulouse und Umgebung. Zu Beginn gab es eine Fotorallye, um die Stadt kennenzulernen und ein Integration Weekend, um Kontakte zu anderen Erasmusstudenten zu knüpfen. Wir sind an einem Samstag Mitte September losgefahren, haben die berühmte Carcassone-Burg besichtigt und sind anschließend an einen Strand gefahren, wo wir in Bungalows übernachtet haben. Besonders Spaß hat auch der Ausflug zu einem Weingarten mit anschließender Weinverkostung gemacht. Zu Weihnachten wurde ein nettes Weihnachtsdinner in einem Restaurant organisiert.

7. Nach der Rückkehr

Nach der Rückkehr muss die Confirmation of Erasmus Study Period im International Office in Bremen unterschrieben von der Gastuniversität abgegeben werden, der Sprachtest nach dem Aufenthalt durchgeführt werden und ein Erfahrungsbericht geschrieben werden.

8. Fazit

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass ich ein wunderschönes Semester in Toulouse mit vielen neuen Freunden aus der ganzen Welt verbracht habe. Schade ist allerdings, dass es inhaltlich nicht wichtig ist und die Creditpoints in Bremen nicht zählen. Ich finde es zudem verhältnismäßig schwierig, 30 ECTS in einem Semester zu erbringen, da man für die Kurse ja nur 2 oder 4 ECTS erhält. Von Freunden aus Bremen, die an anderen Universitäten in Europa waren, habe ich gehört, dass sie dort 9 oder 10 ECTS pro Kurs erhalten und daher weniger als halb so viele Kurse belegen mussten. Trotz all dem ist ein Auslandssemester immer eine Erfahrung wert und eine Gelegenheit, die man nach

seinem Studium nicht mehr nutzen kann. Ich habe mein Französisch verbessern können und hatte viele schöne, internationale Begegnungen.